



GO / BGYM: Relevanzbegründung

Mit dem Eintritt in die Sekundarstufe II eröffnen zunehmende Entscheidungsfreiräume die Option auf eine individuelle Lebensgestaltung. Die Abgrenzung vom sogenannten „Establishment“ trägt häufig in dieser Lebensphase zur Steigerung des Selbstwertgefühls bei. Insofern kann gerade in dieser Lebensphase die Diskussion von Alternativen zur hergebrachten Lebensweise Anklang finden und zu kreativen neuen Denk- und Lebensansätzen führen. So zählt schon heute das bewusste „Nicht-in-Anspruch-Nehmen“ von Führerschein und eigenem Fahrzeug in manchen städtischen Gruppen als Ausdruck des individuellen Lebensstils und steigert das Ansehen und die Attraktivität innerhalb der Peergroup.

Die effiziente Nutzung unterschiedlicher Mobilitätsmittel basiert u.a. auf der Erkenntnis, dass Ressourcen begrenzt sind. Im Widerspruch dazu steht die scheinbar unbeschränkte Verfügbarkeit von Verbrauchsgütern und Energie in prosperierenden Wirtschaftsregionen. Dieser Widerspruch regt zu Diskussionen über globale Gerechtigkeitsfragen sowie Zukunftsszenarien an.

Vor dem Hintergrund der Studien- und Berufswahl gewinnt die eigene Wahl der Nutzung von Ressourcen an Bedeutung. Tauschbörsen, die gemeinsame Nutzung oder Reparatur von Gebrauchsgütern sowie die Frage nach der Menge und Art der „notwendigen“ Konsumgüter entlasten die Umwelt und führen zum Teil zu neuen kulturellen Leitbildern. Unter diesem Aspekt kann die Schule gesellschaftliche Diskussionen über neue Optionen der Zukunftsgestaltung aufgreifen und unter Nachhaltigkeitsaspekten reflektieren.

Es können Wege aufgezeigt und diskutiert werden, die auf eine sinnvolle und nachhaltige Nutzung von Ressourcen abzielen, die auch ökologische Regenerationsprozesse berücksichtigt. Hierzu zählt die Rezeption der technischen und logistischen Weiterentwicklung von Mobilitätsmitteln und -systemen. Schülerinnen und Schülern wird - durch das „Infrage-Stellen“ von nichtnachhaltigen Lebensstilen - die Entwicklung von Alternativen zur gewohnten Verbrauchskultur ermöglicht. Im gleichen Zusammenhang kann die Verbrauchskultur im Umgang mit Menschen (Humankapital) thematisiert werden. Politische und gesellschaftliche Diskussionen zum Ge- und Verbrauch des Individuums Mensch können an Beispielen aus der Berufs- und Arbeitswelt sowie der Freizeitgestaltung konkretisiert werden.

Vorrangig angestrebte Teilkompetenzen (TK) von Gestaltungskompetenz für eine nachhaltige Entwicklung:

- TK 2 Mobilitätstrends vorausschauend analysieren und mögliche nachhaltige Entwicklungen antizipieren
- TK 3 Interdisziplinäre Zugänge und Erkenntnisse zur Mobilität erkennen und nutzen
- TK 9 Andere und eigene Mobilitätsmotive und die ihnen zugrunde liegenden Bedürfnisse und Leitbilder erkennen
- TK 10 Vorstellungen von Gerechtigkeit und Ressourcenverantwortung als Grundlage für das eigene Mobilitätshandeln nutzen
- TK 12 Empathie und Solidarität für andere zeigen

